

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 291.

Freitag den 23. December 1898. (Dagobert)

25. Jahrgang.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Rom, 23. Dec. Die Bevollmächtigten der Anarchisten-Conferenz verpflichteten sich gestern auf Ehrenwort, nichts von den Verhandlungen verlauten zu lassen. Protokolle und Schriftstücke wurden verbrannt.

London, 23. Dec. Wie gemeldet wird, will General Mercier Paris und Frankreich verlassen und hierher überfiebern.

St. Petersburg, 23. Dec. Hier herrscht ein fürchterlicher Dörr, der viele Unfälle zur See zur Folge hatte.

New-York, 23. Dec. Hier wüthet die Influenza, die große Fortschritte macht. Die Unversität wurde wegen Mangel an Professoren geschlossen. Droschken und Omnibusse werden desinficirt. — Es herrscht seit einigen Tagen ein so dichter Nebel, wie er hier noch nicht gesehen wurde. Schiffsahrt und Eisenbahn leiden sehr darunter.

Deutschland.

* Berlin, 22. December.

Im Reichstag sind, wie jetzt amtlich festgestellt ist, 83 Wahlproteste eingelaufen. Anverschieden werden 22 nationalliberale, 21 konservative, 8 reichsparteiische, 8 Centrums, 5 freimüthige Volkspartei, 5 freimüthige Vereinigung, 2 sozialdemokratische, 1 antisemitische, 1 deutliche Volkspartei Wahlen. Weitere 10 Proteste betreffen Wahlen von Abgeordneten die keiner Fraktion angehören.

Ueber die Ausweisungen aus Nordschleswig äußert sich in dem neuesten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ auf Wunsch des Herausgebers Professor Dr. Brückner, der aus Nordschleswig stammende Professor der protestantischen Theologie in Berlin Dr. Kaftan. Er erklärt, die Ausweisungen durchaus nicht so verdammen zu können, wie es Delbrück thut, findet aber, daß wir jetzt die dänisch redenden Nordschleswiger ebenso schlecht behandeln, wie die Deutschen Schleswigs seinerzeit von den Dänen behandelt worden seien, und daß das, was damals Unrecht war, auch heute noch Unrecht sei. In doppelter Beziehung sei den Dänen in Nordschleswig ungewöhnlich hart mitgespielt worden, sobald sich ihre Stellung zu Deutschland und zum deutschen Regiment daraus vollumfänglich erkläre. Der erste Punkt sei die Wiederaufhebung des Artikels 5 des Prager Friedens, wonach

über das Verbleiben Nordschleswigs bei Preußen die Bevölkerung befragt werden sollte. Man hätte, führt Kaftan aus, die dänische Bevölkerung in nationaler Beziehung schonender behandeln und ihr Zeit gewähren sollen, sich an das Unabänderliche zu gewöhnen. Der zweite Punkt sei die Behandlung der dänischen Sprache in der Schule. Damit sei überboten worden, was die Dänen in den 50er Jahren geleistet hätten. Sie seien in der Dänisierung der schleswigschen Schule nie so weit gegangen, wie die deutsche Regierung in der Germanisierung. Ob nun auch gegen Dr. Kaftan das Disciplinerverfahren eröffnet werden mag? Allerdings wird man wohl sagen, es sei die Form der Delbrück'schen Kritik, die an ihm bestraft werden soll.

Der Entwurf eines Fleischbeschaugesetzes ist soweit fertig gestellt, daß er demnächst dem Bundesrath zugehen kann. Der Zweck dieses lange in Aussicht gestellten Gesetzes, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, wohl im Hinblick auf Amerika, ist, wie allbekannt, die Einführung einer allgemeinen obligatorischen Fleischschau für das deutsche Reich. Es handelt sich also um eine rein deutsche Angelegenheit, welche uns eine Aufgabe stellt, an deren Erfüllung wir allein theilhaftig sind.

Dr. Chryander, der ehemalige Secretär des Fürsten Bismarck, wird sich, verschiednen Blättern zufolge, in Weingarten bei Bruchsal niederlassen, um dort die ärztliche Praxis auszuüben.

Ein unbefangenes Wort über die „Inferiorität“ der katholischen Wissenschaft spricht ein Mitarbeiter der „Wissenschaftlichen Beilage der Leipziger Zeitung“ in einer Kritik der Knepper'schen Schrift „Nationaler Gedanke und Kaiseridee bei den elassischen Humanisten“ (Freiburg, Herder'sche Verlagsbuchhandlung). Obwohl er dem Vorwurf seine „tiefe Verechtigung“ zuerkennt, soweit solche Disciplinen in Frage kommen, deren Vorbedingung volle Freiheit ist, so würde man, meint er doch, „der katholischen Wissenschaft schwer Unrecht thun, wollte man auch ihr in den Fächern, denen kein kirchlicher Zwang Hemmnisse anlegt, die Ebenbürtigkeit absprechen.“ Und noch ein zweites Manco, führt er weiter aus, glaubt man in ultraprotestantischen Kreisen der katholischen Wissenschaft anhängen zu dürfen: den Mangel nationaler Gesinnung. Auch dieser Tadel ist, verallgemeinert gebraucht, durchaus unberechtigt. Daß er trotzdem immer wieder vorgebracht wird, liegt

seines Erachtens daran, daß die Früchte der süddeutschen katholischen Forschung, die in den historischen Seminarien von München, Freiburg und Innsbruck gezeitigt worden sind, noch viel zu wenig Allgemeinheit des gebildeten Deutschlands haben werden können. Das müßte anders werden, und daß dies gelinge, dazu könne zu seinem Theil auch das genannte Buch von Knepper beitragen, dessen warmer Ton ihm besonders zu Herzen spricht. Wir würden gern die optimistische Meinung des Herrn theilen. Aber noch gar dünn gefäet sind unter seinen Glaubens- und Forschungsgenossen jene, die sich zu der Höhe seiner Auffassung emporzuschwingen haben und gar den Muth besitzen, das nicht nur laut zu sagen, sondern auch öffentlich dafür zu werben. Immerhin soll auch die Stimme des „Rufenden in der Wüste“ uns hochwillkommen sein, wenn sie auch nicht der Vorbote einer allmähigen Wendung zum Besseren wäre.

Breslau, 22. Dec. Der frühere Cultusminister Graf Zedlitz-Trützschler, bekannt durch sein Eintreten für ein christliches Schulgesetz, ist zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ernannt worden.

Köln, 22. Dec. Bei der heutigen Bischofswahl wurde Domherr August Rosenreiter zum Bischof der Culmer Diocese gewählt. Der Erwählte wurde am 13. Januar 1844 geboren, am 12. März 1870 zum Priester geweiht und war früher Seminar-Director.

Frankfurt, 22. Dec. Clemenceau behandelt in der „Aurore“ die Frage des geheimen Dossiers und sagt, entweder werde der Cassationshof alles lehen, selbst auf die Gefahr hin, neue Fälschungen aufzudecken, oder er werde sein Wort unterbrechen, indem er erkläre, die Exentingewalt mißbrauche ihre Befugnisse. Ein solches Geheiß müßte ernste Folgen nach sich ziehen. Juristische Kreise glauben, die einzige Bedingung, welche der Cassationshof dem Vertheidiger Morand auferlegen könne, wäre, daß er etwaige belastende Gründe gegen seinen Klienten nicht in öffentlicher Sitzung, sondern in einer Devischift niederlege.

Paris, 22. Dec. Vor der neunten Strafkammer wurde die Klage Zola gegen Zudet („Petit Journal“) aufgerufen. Labori erbat Verzug, worauf der Vertreter Zudet's fragte, wann Zola erscheinen könne. Labori antwortete, er sei außer Stande, einen Termin angeben zu können. Zola brenne vor Ungebuld zurückzu-

kehren, und wäre schon zurückgekehrt, wenn seine Freunde sich nicht widersetzen. Jedenfalls stelle sich Zola den Gerichten am Tage nach der Entscheidung des Cassationshofes. Darauf vertagte die Strafkammer die Sache auf eine Woche. Nach dem „Temps“ verfiel Zola auf eine Woche. — Die „Liberte“ will im Kriegsministerium erfahren haben, daß ein Einvernehmen mit dem Cassationshof betreffs des geheimen Dossiers vorliege.

Italien.

Rom, 22. Dec. Die Anti-Anarchisten-Conferenz ist am Dienstag geschlossen worden. Das Blatt „Avanti“ will aus den Verhandlungen erfahren haben: Die Antworten der Regierungen auf die Berichte der Subcommissionen sind eingegangen. Diese waren schon im Großen und Ganzen fast alle gegen die von der italienischen Regierung vorgeschlagenen Repressivmaßregeln. Die Regierungen haben sich nur noch scharfer dagegen ausgesprochen. Die spanische, griechische und schweizerische Regierung sind gegen die Auslieferung, die anderen haben den Vorschlag nur mit großen Abänderungen angenommen. Ueber etwaige Einfügungen von Sonderstrafbestimmungen für die Anarchisten in die Strafgesetzbücher entscheiden die einzelnen Staaten ohne internationale Abmachungen. Der Vorschlag, die Anarchisten als gemeine Verbrecher zu betrachten, wurde von allen zurückgewiesen. Die Todesstrafe — in den Specialfällen des gefährlichen Anarchismus — wurde nur von Oesterreich gebilligt.

Türkei.

Konstantinopel, 22. December. Bei der Uebergabe der Regierung an den Prinzen Georg sprach der Admiral Pottier die feste Hoffnung aus, daß der Prinz der hohen Mission entsprechen werde, mit welcher die Mächte ihn betrauten.

Konstantinopel, 22. Dec. Gestern Abend war Feuerwerk und Illumination, wie sie in Konstantinopel in einem solchen Glanze noch nie dagewesen ist. Tausende Christen, auch Weiber und Kinder, durchzogen singend und spielend die Straßen. Das türkische Viertel war durch Soldaten abgesperrt. Um 9 Uhr fuhr der Prinz mit den Consuln nochmals durch die Stadt. Die Ansprache, die Prinz Georg heute Mittag vom Fenster des Konaks aus an das Volk hielt, wird soeben angelassen. Der Prinz sagt der Bevölkerung Dank für den großartigen Empfang.

Aurora's Prüfungen.

Von E. Lovett-Cameron.

(Nachdruck verboten.)

20) Der ergreifende Anblick, das veränderte Gesicht der Sterbenden, das auf den Rücken ruhende, die trauernden Kinder zu beiden Seiten, und vor Allen die Worte, mit denen sie sich an ihn wandte, Alles machte einen tiefen Eindruck auf ihn.

„Mutter, Mutter!“ rief die arme Aurora wieder ganz außer sich. Das Zimmer schien sich um sie herumzudrehen; sie rang nach Athem, sie konnte ihren Augen und Ohren nicht trauen? Von welcher furchtbaren Traum war sie befangen?

Sie würde sich an ihren Bruder gewandt, würde die schreckliche Zumuthung von sich weisen, mit verächtlicher Entrüstung abgewehrt haben, aber vielleicht zum Glück für den Frieden der armen bescheidenen Seele war es dazu jetzt zu spät.

Die letzte Kraft, die Frau Weban aufgeboden, um dem, was ihr Gemüth bedrückte, Ausdruck zu verleihen, war auf einmal plötzlich und gänzlich erschöpft. Sie hörte Aurora's verzweifelte Aufschrei nicht mehr. Ihr Antlitz veränderte sich furchtbar — es war die Veränderung, die nur der Tod verursachen kann — ihr Haupt sank zurück, ihre Augen blickten starr und verglast, ihr Athem ging schnell und leuchtend.

Davie stürzte voll Entsetzen nach der Thür. Luise und Dolly kamen hastig zusammen herein. Sie waren erschrocken und zitterten an allen Gliedern. Ihr Bruder schob sie vorwärts, auf das Bett zu, aber die arme Mutter erkannte sie nicht mehr. Sie sprach nicht wieder, obwohl sie noch etwa eine Stunde lebte, ganz ohne Bewußtsein und anscheinend ohne mehr zu leiden. Robert Strange ließ sie aus dem Zimmer, erschütterter und bekrüppelt durch den qualvollen Anblick.

Die tiefbetäubten Kinder umstanden bitterlich schluchzend und sich eng umfänglich haltend das Sterbebett, und ehe die Sonne unterging, waren die jungen Weban's Waisen.

Nach außen hin nahm das Manor House alle Zeichen der Trauer, die einen Todesfall verkünden, an. Die Koulagen wurden herabgelassen, die Nachbarn kamen, um ihre Karten und schriftlichen Beileidsbezeugungen abzugeben, die Diensthofen verrichteten ihre Arbeit mit gedämpften Stimmen und leisen

Schritten, und keiner wurde des jungen Hausherrn oder seiner Schwester ansichtig, deren Schmerz anfangs so furchtbar war, als daß sie die Nähe Fremder, waren sie auch so freundlich und theilnehmend, hätten ertragen können. Und draußen glüht die Sonne, und die Vögel singen, und das dicke braune Laub wirbelt tanzend den Bergeshang hinunter, und alles ging gerade wie sonst weiter, als ob der Tod kein theures Antlitz, keine liebe, vertraute Gestalt hinweggenommen hätte, die damals wieder im Thale gesehen werden würde.

Zwei Tage nach dem Tode ihrer Mutter raffte Aurora, die seit ihrem Verluste wirklich krank und an ihr Zimmer gefesselt gewesen, sich aus ihrer Ohnmacht auf und versuchte, den Kampf mit den ersten schweren Prüfungen ihres Lebens aufzunehmen. Sie war anfangs so betäubt und überwältigt von ihrem ungewohnten Schmerz gewesen, daß jeder andere Gedanke, jede andere Empfindung ihr ganz und gar aus dem Sinn gekommen war. Nun indeffen kam ihr die Erinnerung an die seltsamen Worte, die ihre Mutter an Herrn Strange gerichtet, sowohl als seine räthselhafte Anwesenheit im Sterbezimmer, wo nur ihre Kinder hätten versammelt sein sollen, mit peinlicher Deutlichkeit zurück. Was konnte der Auftritt nur zu bedeuten haben? Was hatte ihre Mutter nur damit bezweckt?

Je mehr Aurora darüber nachdachte, um so weniger vermochte sie es zu verstehen. Ihre arme Mutter mußte phantastisch, sie konnte nicht gewußt haben, was sie sagte — wie wäre es ihr sonst möglich gewesen, Herrn Robert Strange, einen Mann, der dem Alter nach ihr Vater hätte sein können, einen Mann, der zu bitten, ihr ein treuer, liebevoller Gatte zu sein? Aurora's Wangen brannten wie Feuer bei der bloßen Erinnerung an die Worte ihrer Mutter. Nein, — sie konnte nicht gewußt haben, was sie sprach: es war undenkbar. Die Sache mußte noch peinlicher für Herrn Strange sein, als für sie selbst. Was sollte er davon denken? Aber auch er würde sicherlich begreifen haben, daß die arme Frau Weban phantastisch hätte!

Gerade in diesem Augenblicke klopfte Davie an die Thür ihres Zimmers. Der arme Junge sah eben so blaß und elend aus wie sie. Sein Gram und der Tod ihrer Mutter war nicht weniger heftig, als der ihre, und auf ihn waren alle die schmerzlichen Pflichten Anordnungen für die Beerdigung zu treffen, eingebracht, so daß er noch erschöpfter und angegriffener war, als sie.

„Liebe Aura, Herr Strange ist unten und möchte Dich sprechen. Willst Du ihn sehen?“ fragte er, während er die Thür öffnete.

„Herr Strange! Was in aller Welt will der Mensch hier, wie kann er sich uns in unserem Schmerze hier aufdrängen?“

„Brüderchen, er wünscht dringend Dich zu sehen. Vielleicht liebe Aura, in Erwägung dessen, was geschehen, und was die arme Mutter sagte.“

„Nein — nichts kann es notwendig machen, daß ich ihn spreche!“ rief seine Schwester ungestüm. „Herr Strange sollte von selbst wissen, daß unsere geliebte Mutter nicht wußte, was sie sagte; sie war augenscheinlich von irgend einem seltsamen Wahn befangen. Wäre er ein Gentleman — was er nicht ist — so würde er gar nicht wieder auf die Sache zurückkommen — ganz gewiß nicht wieder hierhergekommen, und mich zu sprechen wünschen, zu einer Zeit, wo ich es nicht einmal ertragen kann, alte Freunde, die wir unser Lebenlang gekannt, zu sehen!“

Davie stand an der Thürschwelle und blickte in seinen verlorenen auf seine Stiefel nieder. Er hatte eine Art unbestimmter Empfindung, daß Aura sich irrte, daß ihre Mutter von keinem Wahn befangen gewesen, und daß sie recht gut gewußt, was sie that und sagte, als sie Robert Strange's Hand in die ihrer Tochter gelegt und gebeten hatte, ihr ein guter Gatte und den übrigen ein treuer Freund zu sein. Es dämmte Davie, daß dem Allen mehr zu Grunde läge, als sie sich bis jetzt klar gemacht. Und Niemand wußte besser, als Davie, wie sehr, sehr arm sie selbst sein würden und von wie großer Wichtigkeit ein reicher und freigebiger Freund für sie alle sein konnte. Es war eben so gut, Herrn Strange nicht vor den Kopf zu stoßen.

„Vielleicht wäre es besser, ich nehme ihn an, wenn Du Dich dem nicht gewachsen fühlst,“ sagte er darauf. „Du kannst ihn natürlich annehmen, wenn Du willst — mache ihm nur vor Allem begreiflich, daß er der Sache nie wieder Erwähnung thun darf. Es würde allerdings lästlicher gewesen sein, wenn er fürs erste eine kurze Zeit lang ganz aus der Gegend fortgegangen. Er braucht nicht im mindesten zu befürchten, daß ich ihn zur Erfüllung meines Schwures anhalten werde!“ fügte sie stolz und verächtlich hinzu.

Davie entfernte sich. Er blieb lange — fast eine Stunde — fort, während welcher Zeit er bei geschlossenen Thüren mit Robert Strange im Eßzimmer ver-

weilte. Als der Besuch sich endlich verabschiedet, kam er wieder herauf und begab sich zu seiner Schwester. Sein Gesicht war geröthet, und sein ganzes Wesen verrieth eine unterdrückte Aufregung.

„Die liebe Mutter scheint es doch so gemeint zu haben, Aura,“ hub er zögernd an. „Scheint was so gemeint zu haben?“ herrichte sie ihn an.

„Daß Du Herrn Strange heirathen solltest. Er hatte ihr schon vorher davon geredet, um ihre Einwilligung gebeten und sich erboten, wenn Du die Seine werden wolltest, für uns alle zu sorgen. Er spricht, wie ich zugeben muß, äußerst geredt. Er will mir eine Stelle in der Fabrik und für den Anfang ein jährliches Gehalt von 6000 Mark geben und stellt mir in Aussicht, daß ich später als Theilhaber in die Firma eintrete, und daß die Kinder ihr Heim bei Dir finden sollen.“

Aura hörte ihm wie vom Schläge gerührt zu. „Ich glaube es nicht, daß Mutter je so löse Gedanken gehegt hat! Sie würde ihm eher die Thür gewiesen, als eingewilligt haben, ihm ihr Kind für sein Geld zu verkaufen!“

„Ich fürchte, sie hat wirklich eingewilligt, Aura. Er hat einen Brief von ihr, in dem sie ihm für seine Anträge dankt und ihm mit Freuden ihre Zustimmung gibt und ihm bei seiner Werbung den besten Erfolg wünscht. Ich habe den Brief gesehen,“ setzte Davie mit leiserer Stimme hinzu.

„Du hast ihn gesehen?“

„Ja. Und Du kannst ihn selbst lesen; er hat ihn mitgebracht, um ihn Dir zu zeigen.“

Eine Pause trat ein. „Was kann sich Mutter nur dabei gedacht haben?“ meinte Aura endlich.

„Ich kann Dir sagen, woran sie gedacht,“ gab ihr Bruder ernst zurück — „sie dachte an das, was uns jetzt entgegensteht, und das ist — die Armut — der Bettelstab!“

„Oh, Davie!“

„Es ist wahr. Wenn alle Ausgaben bestritten und alle Rechnungen bezahlt sind, so werden wir — alle vier — keinen rothen Heller mehr besitzen. Wir werden buchstäblich Hunger leiden müssen. Um Himmels willen, Aura, weise einen Antrag dieser Art nicht vornehmlich und ohne gehörige Ueberlegung von der Hand! Denke nicht nur an Dich selbst, denke an die armen kleinen Schwestern und an mich! Was soll aus uns allen werden, wenn

Rud. van Endert, Neuß, Zeughaus.

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Vorgerückter Saison wegen gebe zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen große Partien Paletots und Havelocks ab.

Herren-Paletots in allen modernen Farben und Facons.

Serie I früher Mf. 15.50 jetzt Mf. 9.50	Serie II früher Mf. 16.50 jetzt Mf. 12.—	Serie III früher Mf. 18.— jetzt Mf. 14.—	Serie IV früher Mf. 19.50—21 jetzt Mf. 16.50
---	--	--	--

Serie V früher Mf. 23.— jetzt Mf. 19.—	Serie VI früher Mf. 25.— jetzt Mf. 20.—	Serie VII früher Mf. 33—38.75 jetzt Mf. 26.—
--	---	--

Jünglings-Paletots

in jeder Größe und Farbe.

Serie Ia früher Mf. 14.— jetzt Mf. 8.—	Serie II a früher Mf. 13.75—15.50 jetzt Mf. 10.—	Serie III a früher Mf. 16—19 jetzt Mf. 13.50
--	--	--

Pelerinen-Mäntel

in mittelschwer und schwer, weite Pelerinen, moderne Farben.

Serie I L früher Mf. 21.75—29 jetzt Mf. 19.—	Serie II L früher Mf. 36—39 jetzt Mf. 32.—	Serie III L früher Mf. 46—54 jetzt Mf. 39.—
--	--	---

Jünglings-Pelerinen-Mäntel

jede Größe und Farbe.

Serie I J. früher Mf. 8.— bis 12.— jetzt Mf. 6.—	Serie II J. früher Mf. 12.— bis 15.— jetzt Mf. 9.—	Serie III J. früher Mf. 16.— bis 23.— jetzt Mf. 14.—
--	--	--

Knaben-Paletots, Pelerinen-Mäntel

in reizenden Facons und Stoffen.

Serie I. früher Mf. 8.— bis 10.— jetzt Mf. 3.—	Serie II. früher Mf. 11.— bis 15.— jetzt Mf. 4.—
--	--

Große Posten

Knaben-Anzüge

in reizenden Blousen- und Jacken-Facons gebe zur Hälfte des früheren Preises ab.

Rud. van Endert, Neuß, Zeughaus.

Empfehle als passende
Weihnachts-Geschenke
Schreib-, Galanterie- u. Lederwaren.

Christbaumschmuck.

Gratulations-Karten.

alles in reichhaltiger Auswahl
zu billigsten Preisen.

Th. Pannenbecker,
Neuss, Büchel 44.



Erhielt heute einen Transport
hochtragender und frisch-
melker

Kühe,

wozu ich Käufer ergebens einlade

Daniel Stoppelman,
Weinhändler,
Neuß, Crefelderstr. 46.

Zu verkaufen

ein 10jähriges zuverlässiges Wagen-
pferd, auch sonst zu jedem Gebrauch
geeignet. Wo, sagt die Exp.

For-Terrier zugekauft.
Wo, sagt die Exp.

Frankfurter Schuhlager

H. Reiss & Co.,
Niederstraße 31.



Herren-Stiefel.

Herren-Zugstiefel von M. 3.50 an,
" Galbschuhe " 3.50 "
" Schaftstiefel 5.50 "
" Wasserstiefel 10.— "

Damen-Stiefel.

Damen-Zugstiefel von M. 2.75 an,
" Galbschuhe " 2.75 "
" Knopfstiefel " 4.50 "
" Tanzschuhe " 1.75 "

Kinder-Schuhe.

Erstlings-Schuhe von Mf. 0.25 an,
Kinder-Knopfstiefel 1.25
Knaben- u. Mädchen-Knopf-
u. Schnürstiefel v. Mf. 2.50 an.

Bantoffel mit Filz- und Ledersohle

für Kinder
von 60 Pfg. an,

für Damen
von 80 Pfg. an,

für Herren
von Mf. 1.— an.

Verkauf

unter voller Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.

Zeichnung

M.2000000 Theilschuldverschreibungen

Aktiengesellschaft Steinkohlenbergwerk
„Nordstern“.

In Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung vom 14. Mai 1898 gibt die Aktiengesellschaft Steinkohlenbergwerk Nordstern eine mit 4% verzinsliche, durch Grundschulden zur ersten Stelle auf das Bergwerkseigentum der Zeche Nordstern nebst Zubehör und zugehörigen Grundstücken, sichergestellte Anleihe im Normalbetrage von 5.000.000 Mark aus, welche zur Convertirung oder Rückzahlung der bestehenden Anleihe von 2 1/4 Millionen Mark, sowie zur Vollendung der Anlage unter und über Tage bestimmt ist.

Die Anleihe ist eingeteilt in 5000 Theilschuldverschreibungen über je 1000 Mark, welche auf den Namen der Rheinischen Bank, vorm. Gust. Hanau zu Mülheim a. d. Ruhr, ausgefertigt sind.

Die Anleihe wird mit 4% jährlich verzinst, die Rückzahlung der Anleihe erfolgt mittels jährlicher Amortisation vom Jahre 1902 ab mit mindestens 100.000 Mark jährlich zum Course von 103%.

Die Coupons sind halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres, erstmals am 1. Juli 1899 fällig. Die Zinsscheine, sowie die zur Rückzahlung gelangenden Theilschuldverschreibungen sind zahlbar:

Bei der Essener Credit-Anstalt in Essen und deren Zweiganstalten, bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin, bei der Rheinischen Bank vormals Gust. Hanau in Mülheim a. d. Ruhr und deren Zweiganstalten in Duisburg und Neuss, bei der Casse des Steinkohlenbergwerks Nordstern in Ueckendorf-Wattenscheid.

Von dieser Anleihe legen wir den Betrag von nominale Mark 2000000.

auf und nehmen Zeichnungen in der Zeit vom 22. December 1898 bis zum 3. Januar 1899 entgegen; dieselben werden nach der Reihenfolge des Eintreffens berücksichtigt werden. Der Zeichnungspreis ist auf 101 1/4% festgesetzt und hat die Abnahme spätestens am 16. Januar 1899 zuzüglich Stückzinsen zu erfolgen.

Essen, Mülheim a. d. Ruhr, den 20. December 1898.

Essener Creditanstalt Rheinische Bank, vormals Gustav Hanau.

Tengelmann's Plantagen-Kaffee

Weihnachtsmischungen

zusammengestellt aus den feinsten Sorten Java-Kaffee der letzten holländischen Auktion und anderer Provenienzen Mf. 1.60, 1.40, 1.20, 1.— pr. Pfd.

Weihnachts-Biscuits

50 Pfg. pr. Pfd., alle feinsten Sorten Biscuits aus der Bielefelder Cafes- und Waffeln-Fabrik von Stratmann & Meyer in Bielefeld.

Zu Weihnachten

Chocolade, Cacao und Zuckerwaren

aus der Fabrik von Barmer & Bachmann in Gerford.

ff. Holländischer Speculatius

per 1/2 Pfd. 30 Pfg.

Hamburger Kaffee-Importgeschäft
Emil Tengelmann.

Verkaufsstelle in

NEUSS: Büchel 31.

Junges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht.

Düffeldorfstraße 39.

Dienstmädchen vom Lande zu

Wichthaus gesucht. Kapitelstraße 3a.

Für Neujahr.

Gratulationskarten

und

Pfistenkarten

in größter Auswahl

bei

J. van Haag,

Neuß.

Margarine.

1a. stets frisch, hochfeiner Geschmack, per Pfd. 70 Pfg., bei Mehrabnahme billiger, feiner, schmelz-, dick-, italien- und ungar. Eier sowie alle Sorten Käse empfiehlt

Joß. Mertens, Zollstr.

Empfehle alle Sorten

Conserven u. Krüchten

in Büchsen und Gläser, ferner Trauben, Tafelrosinen, Mandeln, Datteln, Feigen, Maronen, Gaisel, Baum- u. Paradiesäpfel, Apfelsinen, Citronen u. dgl. billigt

Joß. Mertens, Zollstr.

Dr. Kuntze's Hustenbonbons

empfiehlt

Eugen Moubis Wwe.

.....

1a. Gasstoff,

für Guss- & Rung'sche u. dgl. Lampen liefern billigt

Kiederlich & van Enderl,

Neuß.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....